

Philosophische Bibliothek

Giovanni Pico della Mirandola
Neunhundert Thesen

Lateinisch – Deutsch

Meiner



GIOVANNI PICO DELLA MIRANDOLA

Neunhundert Thesen

Übersetzt,
mit einer Einleitung und Anmerkungen
herausgegeben von
NIKOLAUS EGEL

Lateinisch – Deutsch

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-7873-3183-3

ISBN eBook: 978-3-7873-3353-0

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2018. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim / Hüfingen. Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Litges & Dopf, Heppenheim. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Einleitung. Von Nikolaus Egel	VII
1. Die Disputatio	VII
2. Die Rede <i>Über die Würde des Menschen</i>	XIII
3. Die <i>Neunhundert Thesen</i>	XIX
3.1 Veröffentlichung – Reaktionen – <i>Apologie</i>	XIX
3.2 Das Anliegen der 900 Thesen: ein Manifest der <i>philosophia perennis</i>	XXIII
3.3 Die Struktur der <i>Neunhundert Thesen</i>	XXX
3.3.1 Erster Teil: 400 Thesen »gemäß der Meinung anderer«	XXXIII
3.3.2 Zweiter Teil: 500 Thesen »gemäß der eigenen Meinung«	XXXV
3.3.3 Die Versöhnung der Meinungen: ein gescheitertes Projekt	XXXV
4. Zu dieser Edition und Übersetzung	XLIV

GIOVANNI PICO DELLA MIRANDOLA

Neunhundert Thesen

Text und Übersetzung	I
Anhang: Die 13 verurteilten Thesen sowie die Beurteilung der päpstlichen Kommission	199
Anmerkungen des Herausgebers	203
Bibliographie	207
Namenverzeichnis	215

EINLEITUNG

1. Die Disputatio

Giovanni Pico della Mirandola, Graf von Concordia (1463–1494), den bereits seine Zeitgenossen als »Phönix der Geister«¹ und als »Naturwunder«², ja als einen »Helden, überhäuft mit allen Glücksgütern der Seele und des Leibes«³ feierten, war gerade einmal 23 Jahre alt, als er seine *Neunhundert Thesen* im Dezember des Jahres 1486 in Rom bei Eucharius Silber mit der Schlussbemerkung veröffentlichen ließ, dass sie »an allen italienischen Universitäten veröffentlicht«⁴ werden sollten und dass er – Giovanni Pico persönlich – jedem Gelehrten, der zur Disputation über die Thesen »nach Epiphantias«⁵ des Jahres 1487 nach Rom an die Kurie kommen wolle, die Reisekosten aus eigener Kasse erstatten würde.

Giovanni Pico hatte sich damit ein Ziel von bisher nie dagewesenen Ausmaßen⁶ gesetzt: Mit allen Gelehrten des Abend-

¹ Vgl. William G. Craven, *Giovanni Pico della Mirandola. Symbol of His Age. Modern Interpretations of a Renaissance Philosopher*, Genf 1981, S. 1.

² Vgl. Vita Marsilii Ficini per Ioannem Cursium, in: Raymond Marcel, *Marsile Ficini (1433–1499)*, Paris 1958, S. 689.

³ Angelo Poliziano, *Opera*, Lyon 1536, I, S. 697, zitiert nach: Giovanni Pico della Mirandola, *De hominis dignitate. Über die Würde des Menschen*, lat.-dt., übers. v. Norbert Baumgarten, hg. u. eingel. v. August Buck, Hamburg 1990, S. IX.

⁴ Siehe S. 197 in dieser Übersetzung.

⁵ Dass Pico für den Beginn der Disputation den Tag nach dem Dreikönigstag angesetzt hatte, ist sicher kein Zufall: dass die drei Könige als Symbole der Völker der Welt Jesus Christus anbeten, korrespondiert mit Picos Idee, die Ansichten der Häupter der verschiedenen Völker zu diskutieren, um die Wahrheit des christlichen Glaubens zu erweisen.

⁶ So auch die Ansicht Stephen A. Farmers, der die derzeitige Standardedition der *Neunhundert Thesen* herausgegeben hat: »Even in the rich en-

landes wollte er vor dem Papst über alle Lehrsätze der verschiedenen Völker und deren Oberhäupter seit den Weisheitslehren Zoroasters und der jüdischen Kabbala disputieren, wobei »nicht der Glanz der römischen Sprache, sondern die Ausdrucksweise der berühmtesten Pariser Disputanten nachgeahmt«⁷ werden sollte. Über die Kabbala und Zoroaster hinaus sollte über die verschiedensten Thesen der mittelalterlichen Scholastik, der Orphik, der arabischen und chaldäischen Weisheit sowie über die Ansichten der spätantiken Neuplatoniker disputiert werden. Das Ziel war die Versöhnung aller im Abendland bis dahin bekannten Autoritäten, um anhand der Zusammenführung der philosophischen und theologischen Traditionen des 15. Jahrhunderts in der Form einer Disputation *eine christliche Weisheit* zu finden und ihre Spuren oder Vorläufer in allen diesen Traditionen nachzuweisen. Die Mittel sollten die scholastische Disputationsmethode sein und deren geistiger Hintergrund, die Giovanni Pico während seiner Studienzeit in Padua⁸ sowie während seines mehrmonatigen Aufenthalts in Paris⁹ sehr

environment of Renaissance debates, Pico's Project was immediately recognized as exceptional. [...] To start with the obvious, there was the sheer size of Pico's project, which dwarfed any earlier known examples of medieval or Renaissance debates.« In: Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West: Pico's 900 Theses (1486). The Evolution of Traditional Religious and Philosophical Systems. With Text, Translation, and Commentary*, Tempe / Arizona 1998, S. 5. – Siehe für eine Einordnung der Thesen Picos in das Genre der *disputatio*: ebd., S. 5 ff.; Michael V. Dougherty, *Three Precursors to Pico della Mirandola's Disputation and the Question of Human Nature in the Oratio*, in: Pico della Mirandola. *New Essays*, hg. v. Michael V. Dougherty, Cambridge 2008, S. 114–151.

⁷ Siehe unten, S. 3.

⁸ Vgl. zum Einfluss des Studiums in Padua auf Picos Philosophie: Avery Dulles, *Principes Concordiae. Pico della Mirandola and the Scholastic Tradition*, Harvard 1941, S. 26–37.

⁹ Vgl. zu Picos Parisaufenthalt: Leon Dorez u. Louis Thuasne, *Pic de la Mirandole en France (1485–1488)*, Paris 1897 [Nachdruck Genf 1976]; Avery Dulles, *Principes Concordiae*, a. a. O., S. 37 ff.

gut kennen gelernt hatte¹⁰, verbunden mit seiner Liebe zum Platonismus/Neuplatonismus¹¹, der ihm durch seinen älteren Freund Marsilio Ficino in Florenz während der Jahre 1483–1485 nahe gebracht worden war¹², sowie seiner Kenntnis der jüdischen Kabbala¹³, die er durch den jüdischen Konvertiten Flavius Mithridates¹⁴, der für ihn zahlreiche kabbalistische Texte

¹⁰ Die scholastischen Einflüsse auf Picos Denken sind lange Zeit in der Forschung vernachlässigt worden, sind jedoch wesentlich, um den historischen und gedanklichen Hintergrund der Thesen und des ganzen Projekts Picos zu verstehen. – Siehe hierzu: Innocenzo Colosio, *Pico della Mirandola e la Scolastica*, in: *Studi Pichiani: atti e memorie del Convegno di studi pichiani per il V centenario della nascita di Giovanni Pico della Mirandola*, Modena-Mirandola, 25–26 maggio 1963, hg. v. Giuseppe Toffanin, Modena 1965, S. 41–57; Michael V. Dougherty, *Three Precursors to Pico della Mirandola's Disputation and the Question of Human Nature in the Oratio*, a. a. O., S. 114–151.

¹¹ Picos Platonismus betont die klassische Studie: Eugenio Anagnine, *Giovanni Pico della Mirandola: sincretismo religioso-filosofico 1463–1494*, Bari 1937. – Siehe für ein ausgewogeneres Urteil: Paul Oskar Kristeller, *Giovanni Pico della Mirandola and his Sources*, in: *L'opera e il pensiero di Giovanni Pico della Mirandola nella storia dell'umanesimo*, 2 Bde., Florenz 1963, Bd. I, S. 35–142, S. 64–69; Michael J. B. Allen, *Cultura Hominis: Giovanni Pico, Marsilio Ficino and the Idea of Man*, in: *Giovanni Pico della Mirandola. Convegno internazionale di studi nel cinquecentesimo anniversario della morte (1494–1994)*, hg. v. Gian Carlo Garfagnini, 2 Bde., Florenz 1997, Bd. I, S. 173–196; ders., *The Birth Day of Venus. Pico as Platonic Exegete in the Commento and the Heptaplus*, in: *Pico della Mirandola. New Essays*, hg. v. Michael V. Dougherty, a. a. O., S. 81–113.

¹² Vgl. Eugenio Garin, *Giovanni Pico della Mirandola*, Florenz 1937, S. 6 f.; Raymond Marcel, *Marsil Ficin. 1433–1499*, Paris 1958, S. 466 ff. – Gerade zur Zeit der Abfassung der 900 Thesen scheint Giovanni Picos Meinung über Ficino und dessen Neuplatonismus jedoch eher negativ gewesen zu sein, das Verhältnis war zu dieser Zeit eher angespannt. – Vgl. dazu: Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West*, a. a. O., S. 12 f.

¹³ Siehe zur christlichen Kabbala im 15. Jahrhundert: Francois Secret, *Les Kabbalistes chrétiens de la Renaissance*, Paris 1964; Wilhelm Schmidt-Biggemann, *Geschichte der christlichen Kabbala. 15. und 16. Jahrhundert*, Stuttgart/Bad Canstatt 2012.

¹⁴ Siehe zu Flavius Mithridates: Umberto Cassuto, *Gli Ebrei a Firenze nell'età del Rinascimento*, Florenz 1918; ders., *Wer war der Orientalist Mith-*

ins Lateinische übersetzte¹⁵, kennengelernt hatte. Damit ist er der erste uns bekannte nichtjüdische Gelehrte, der die Lehren der Kabbala studiert hat¹⁶ – wenn auch freilich nicht um ihrer selbst willen, sondern um sie für den Nachweis der christlichen Theologie fruchtbar zu machen¹⁷.

Giovanni Pico della Mirandola hat sich seine geplante Veranstaltung als große Versammlung [*consensus*], einen Kongress [*congressus*], ja sogar als das größte jemals gehaltene Konzil [*concilium*] vorgestellt.¹⁸ Seine Einführungsrede zu den *Neunhundert Thesen*, seine berühmte und nach seinem Tod als *Oratio de hominis dignitate* bekannt gewordene Rede¹⁹, hatte er bereits geschrieben, die Jacob Burckhardt als »eines der edelsten Vermächtnisse jener Kulturepoche«²⁰ bezeichnet hat und die mit den seither immer wieder zitierten Worten beginnt:

ridates, in: Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland 5, 1934, S. 230–236; Francois Secret, Nouvelles précisions sur Flavius Mithridates Maitre de Pic de la Mirandole et traducteur de commentaires de Kabbale, in: L'opera e il pensiero di Giovanni Pico della Mirandola nella storia dell'umanesimo, a. a. O., Bd. 2, S. 169–187; Chaim Wirszubski, Pico della Mirandola's Encounter with Jewish Mysticism, Cambridge/Massachusetts 1989, S. 69 ff.; Wilhelm Schmidt-Biggemann, Geschichte der christlichen Kabbala. 15. und 16. Jahrhundert, a. a. O., S. 271 ff.

¹⁵ Chaim Wirszubski schätzt den Umfang der für Pico angefertigten Übersetzungen auf 5500 Seiten. – Vgl. Chaim Wirszubski, Pico della Mirandola's Encounter with Jewish Mysticism, a. a. O., S. 11.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 64 f.

¹⁷ Vgl. Walter A. Euler, »Pia philosophia« et »docta religio«. Theologie und Religion bei Marsilio Ficino und Giovanni Pico della Mirandola, München 1998, S. 27.

¹⁸ Vgl. zu den Begriffen, mit denen Pico sein Vorhaben beschreibt: Stephen A. Farmer, Syncretism in the West: Pico's 900 Theses (1486), a. a. O., S. 4.

¹⁹ Dass die Rede Picos sich in die Tradition einer »dignitas-hominis«-Literatur einordnen lässt, hat August Buck gezeigt, in: Gianozzo Manetti, Über die Würde und Erhabenheit des Menschen. De dignitate et excellentia hominis, übers. v. Hartmut Leppin, hg. u. eingel. v. August Buck, Hamburg 1990, S. VII–XVI.

²⁰ Jacob Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien, hg. v. Horst Günther, Frankfurt/Main u. Leipzig 1997, S. 352.

»Ich las in den Werken der Araber, ehrenwerte Väter, der Sarazene Abdala habe auf die Frage, was es auf dieser irdischen Bühne, um einmal den Ausdruck zu benutzen, als das am meisten Bewunderungswürdige zu sehen gebe, geantwortet: nichts Wunderbareres als den Menschen. Dieser Ansicht pflichtet jenes Wort des Merkur bei: Ein großes Wunder, Asclepius, ist der Mensch.«²¹

Doch zu einer Diskussion über dieses Wunder sollte es nicht kommen. Seine später so hochgerühmte Rede hat Pico nie halten können: Bereits 1487 ließ Papst Innozenz VIII. dreizehn der neunhundert Thesen²² als häretisch bzw. falsch erklären und den gesamten Text verbieten. Die Versammlung, von der Giovanni Pico geträumt hatte, fand niemals statt. Im November 1487 verließ Pico Rom, um nach Frankreich zu reisen. Seine Abreise wurde von der Kurie jedoch als Flucht verstanden, weshalb er bei Lyon festgenommen und inhaftiert wurde. Der Verwendung von Lorenzo de Medici und Karl VIII. hatte Giovanni Pico es zu verdanken, dass er wieder freikam und nach Florenz zurückkehren konnte. Die gedruckten Exemplare der Thesen wurden eingezogen und teilweise sogar verbrannt.²³ Pico selbst wurde exkommuniziert, ein Beschluss, der erst im Jahr 1493 durch Papst Alexander VI. kurz vor dem Tod Picos aufgehoben wurde – was jedoch nur für seine Person galt, nicht für seine Thesen. So ist es bezeichnend für diesen Text, dass Giovanni Picos Neffe und erster Herausgeber der gesammelten Werke Giovanni Picos, Gianfrancesco Pico della Mirandola, die *Neunhundert Thesen* nicht in die erste Edition in Bologna aus

²¹ Giovanni Pico della Mirandola, *De hominis dignitate*. Über die Würde des Menschen, a. a. O., S. 3.

²² Die 13 Thesen sind in dieser Übersetzung auf S. 199 ff. angeführt. – Für eine Interpretation dieser Thesen siehe: William G. Craven, *Giovanni Pico della Mirandola. Symbol of His Age*, a. a. O., S. 47–76.

²³ Vgl. Giovanni Pico della Mirandola, *Conclusiones nongentae*. Le novecento Tesi dell'anno 1486, lat.-ital., hg. v. Albano Biondi, Florenz 1995, S. V.

dem Jahr 1496 aufnahm, was er in der *Lebensbeschreibung* seines Onkels mit dessen eigenem Wunsch rechtfertigt:

»Aber was das Buch anbelangt, in dem die ganzen neunhundert Thesen und ihre Folgerungen enthalten sind, so wünschte Pico selbst, daß es nicht gelesen werden sollte. Denn in ihm waren sehr viel seltsame und nicht vollständig erklärte Thesen enthalten, und es war mehr geeignet, daß man es gelehrten Leuten im Geheimen mitteilte, als daß es offen vor dem gemeinen Volk verkündet würde, das aus Mangel an Bildung dadurch Schaden nehmen konnte. Und so wurde seine Lektüre von da ab verboten.«²⁴

Als Folge dieser Entscheidung sind die *Neunhundert Thesen* bis zu ihrer ersten Neuveröffentlichung in einer Ausgabe von 1532 sowie – für die Textgeschichte wichtiger – der Baseler Ausgabe

²⁴ Gianfrancesco Pico della Mirandola, Das Leben des Giovanni Pico della Mirandola (nach der Übersetzung des Thomas Morus), in: Giovanni Pico della Mirandola, Die Würde des Menschen. Nebst einigen Briefen und der Lebensbeschreibung Pico della Mirandas, hg. u. übers. v. H. W. Rüssel, Leipzig 1940, S. 19–40, S. 25. – Ein seltsamer Zufall der Geschichte ist es, dass der erste Herausgeber der Werke Giovanni Picos, sein Neffe Gianfrancesco Pico, mit seinem 1520 veröffentlichten *Examen vanitatis* – das auch als der erste skeptische Text der Frühen Neuzeit bezeichnet wird – ein ganz gegenteiliges Projekt als sein Onkel verfolgte: Wo Giovanni Pico alle Meinungen der heidnischen Philosophen versöhnen und in das Christentum integrieren wollte, machte der Neffe das Projekt seines Onkels obsolet, indem er ein Buch schrieb, in dem er alle Ansichten der heidnischen Philosophen mit den Mitteln des Skeptizismus zurückwies. – Vgl. Gianfrancesco Pico della Mirandola, *Examen vanitatis doctrinae Gentium et veritatis Christianae disciplinae*, in: Giovanni Pico della Mirandola e Gian Francesco Pico, *Opera omnia*, 2 Bde., Basel 1557, Bd. 2, S. 710–1264. – Siehe zu Gianfrancesco Pico: Charles B. Schmitt, *Gianfrancesco Pico della Mirandola (1469–1533) and his critique of Aristotle*, Den Haag 1967; Ada Traldi, *Gianfrancesco Pico della Mirandola »Il litteratissimo«*, Nonantola 1994; Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West*, a. a. O., S. 133 ff.; Gian Mario Cao, *Scepticism and Orthodoxy: Gianfrancesco Pico as a Reader of Sextus Empiricus*, Pisa 2007.

aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts²⁵ in Italien nicht veröffentlicht worden²⁶ und haben in der Forschung über Pico bisher nicht die Beachtung gefunden, die sie zweifellos als wichtiges Dokument im Zusammenhang mit der *Rede über die Würde des Menschen* und mit unserem Bild der Renaissance verdienen.

Um diesen Text besser verstehen zu können, wollen wir ihn im Folgenden in den Kontext der berühmten – aber nie gehaltenen – Rede Picos *Über die Würde des Menschen* stellen, um in einem weiteren Schritt die *Neunhundert Thesen* selbst darzustellen und ihren Entstehungshintergrund zu betrachten.

2. Die Rede Über die Würde des Menschen

Giovanni Picos in zwei Fassungen²⁷ vorliegende Einführungsrede zu den *Neunhundert Thesen*, die wir heute als Rede *Über die Würde des Menschen* kennen (der Titel stammt nicht von Pico selbst, sondern hat sich erst seit der Baseler Ausgabe von 1557 eingebürgert²⁸), ist einer der bekanntesten Texte der Re-

²⁵ Giovanni Pico della Mirandola u. Gianfrancesco Pico della Mirandola, *Opera Omnia*, 2 Bde., Basel 1557–1573, Bd. 2, [Nachdruck Hildesheim 1969]. – Siehe für einen vertiefenden Überblick über die Editions-geschichte: Stephen A. Farmer, *Syncretism in the West*, a. a. O., S. 183–193.

²⁶ Wir wissen wenig über die Verbreitung der *Neunhundert Thesen* außerhalb Italiens. Albano Biondi weist aber darauf hin, dass sie im Jahr 1487 in Ingolstadt gedruckt worden sind. – Vgl. Albano Biondi, *Conclusiones nongentae*, a. a. O., S. XIII.

²⁷ Der Text der ersten Fassung findet sich in: Eugenio Garin, *La prima redazione dell'»Oratio de hominis dignitate«*, in: ders., *La cultura filosofica del Rinascimento italiano*, Florenz 1961, S. 231–240. – Siehe zu den beiden Fassungen und den anderen Editionen auch: Giovanni di Napoli, *Giovanni Pico della Mirandola e la problematica dottrinale del suo tempo*, Rom 1965, S. 271, S. 521–523.

²⁸ In der Erstausgabe der Gesamtwerke Giovanni Picos von 1496 nennt sein Neffe Gianfrancesco die Rede noch »Oratio quaedam elegantissima«. – Vgl. Giovanni Pico della Mirandola, *De hominis dignitate. Über die Würde des Menschen*, a. a. O., S. XVII.

naissance. Die eingangs von Burckhardt zitierte Bemerkung über die *Oratio* wurde von Ernst Cassirer aufgegriffen, der über die Rede im Jahr 1927 schrieb: »Burckhardt hat die Rede Picos eines der edelsten Vermächnisse der Kulturepoche der Renaissance genannt – und in der Tat faßt sich in ihr in großartiger Einfachheit und Prägnanz das Ganze ihres Wollens und das Ganze ihres Erkenntnisbegriffs zusammen.«²⁹ Eugenio Garin schlug vor, die *Oratio* mit dem *Discours de la méthode* René Descartes' und dem *Novum organum* von Francis Bacon auf eine Stufe zu stellen, da es sich bei diesem Text um ein Manifest der Renaissance handele³⁰, und auch August Buck schreibt in seiner Einleitung zur deutschen Übersetzung der *Oratio*, dass sie »der bekannteste und zugleich bedeutendste der Traktate über die Menschenwürde«³¹ sei.

Diese Rede hat nicht nur unser Bild von Giovanni Pico della Mirandola, sondern von der gesamten Renaissance in entscheidender Weise geprägt. Der Ruhm dieser Rede beruht vor allem auf ihren einführenden Bemerkungen, die als der vollkommenste Ausdruck des neuen Menschenbildes der Renaissance gesehen wurden: Der Mensch wird darin von Gott als selbstbestimmter und freier Gestalter seiner selbst und seiner Welt gesehen, da er das einzige Lebewesen ist, dem von Gott auf der *scala naturae* kein bestimmter Platz zugewiesen sei. So lässt Pico Gott sprechen:

²⁹ Ernst Cassirer, Individuum und Kosmos in der Renaissance, hg. v. Friederike Plaga u. Claus Rosenkranz, in: ders., Gesammelte Werke, Bd. 14, Hamburg 2002, S. 90 [100] f.

³⁰ Vgl. Eugenio Garin, Interpretazioni del Rinascimento, in: ders., Medioevo e Rinascimento, Bari 1961, S. 100 f.; Giovanni Pico della Mirandola, De hominis dignitate, Heptaplus, De ente et uno e scritti vari, hg. v. Eugenio Garin, Florenz 1942, S. 23.

³¹ Giovanni Pico della Mirandola, De hominis dignitate. Über die Würde des Menschen, a. a. O., S. VII.

»Die Natur der übrigen Geschöpfe ist fest bestimmt und wird innerhalb von uns vorgeschriebener Gesetze begrenzt. Du sollst dir deine ohne jede Einschränkung und Enge, nach deinem Ermessen, dem ich dich anvertraut habe, selber bestimmen. Ich habe dich in die Mitte der Welt gestellt, damit du dich von dort aus bequemer umsehen kannst, was es auf der Welt gibt. Weder haben wir dich himmlisch noch irdisch, weder sterblich noch unsterblich geschaffen, damit du wie dein eigener, in Ehre frei entscheidender, schöpferischer Bildhauer dich selbst zu der Gestalt ausformst, die du bevorzugst. Du kannst zum Niedrigeren, zum Tierischen entarten; du kannst aber auch zum Höheren, zum Göttlichen wiedergeboren werden, wenn deine Seele es beschließt.«³²

In dieser Selbstbestimmtheit liegt »das Wunder des Menschen«³³, hierin ist er dem Meeresherrn Proteus gleich³⁴, der alle Formen annehmen kann. Doch diese einzigartige Freiheit des Menschen ist nicht nur eine Möglichkeit und ein Geschenk, sie enthält auch die Verpflichtung, sich selbst nach dem Besten zu formen, das der Mensch erreichen kann:

»Aber wozu dies? Damit wir verstehen: da wir unter der Bedingung geboren worden sind, daß wir das sind, was wir sein wollen, müssen wir am ehesten dafür sorgen, daß man nicht von uns sagt, als wir in Ansehen standen, hätten wir nicht erkannt, daß wir dem vernunftlosen Vieh ähnlich geworden seien. [...] Ein heiliger Ehrgeiz dringe in unsere Seele, daß wir, nicht zufrieden mit dem Mittelmäßigen, nach dem Höchsten verlangen und uns mit ganzer Kraft bemühen, es zu erreichen – denn wir können es, wenn wir wollen.«³⁵

³² Ebd., S. 7.

³³ Vgl. ebd., S. 3.

³⁴ Vgl. ebd., S. 7.

³⁵ Ebd., S. 11.